



Bildhafte Einführung zu Ostern

Am Ostertag werden wir wieder in die Grabeskirche geführt. Gerade heute erklärt sich der Name, den die Orthodoxen ihr gegeben haben: Anastasis, Auferstehungskirche. Nach mehreren Zerstörungen, Wieder- und Umbauten hat sie ihre heutige Form seit der Kreuzfahrerzeit, als ihr Weihetag gilt der 15. Juli 1149.



Nach betreten der Auferstehungskirche wenden wir und diesmal nicht nach rechts, um den Golgathahügel hinaufzusteigen, sondern nach links, wo sich nach kurzem Weg ein kuppelgekrönter Raum, die Rotunde, öffnet. Es ist der Raum unter der vorderen der beiden grauen Kuppeln, die oben auf dem Bild auf dem Dach der Auferstehungskirche zu sehen sind. Diese Kuppel ist von 1868 und wurde zuletzt 1997 saniert.





In dem Raum steht dann eine kleine Kapelle, die Ädikula, d.h. Tempelchen. Darin befindet sich das Grab Jesu, oder der Rest vom Felsen, in dem das Grab Jesu war, der durch die Jahre übriggeblieben ist. Diese kleine Kapelle ist das Ziel und der Sehnsuchtsort aller christlichen Pilgerinnen und Pilger.



Die Fassade der Ädikula ist reich geschmückt. Auch an ihr ist abzulesen, dass drei Konfessionen für sie Verantwortung tragen: Lateiner, damit sind die römisch-katholischen Christen gemeint, also wir, Griechen, das sind genauer die griechisch orthodoxen Christen, und Armenier, das sind die armenisch orthodoxen Christen. In dieser Reihenfolge sind die Bilder (und Lampen) von oben nach unten zu lesen. Auch die großen Kerzen vor dem Eingang sind jeweils diesen Konfessionen zugeordnet. Jeden Tag feiern diesen drei Konfessionen zur seit 1852 festgelegten Zeit ihre Gottesdienste in der Ädikula (und der ganzen Auferstehungskirche).



Im Inneren gliedert sich die Ädikula in zwei Räume. Im ersten, der sogenannten Engelskapelle, steht in der Mitte ein Stein, der an den Stein erinnert, der vor dem Grab weggewälzt worden ist.





Der Durchgang zum zweiten Raum, der Grabkammer Jesu, ist mit einer marmornen Darstellung der Frauen am Grab verziert. Unendlich viele Pilgerinnen und Pilger haben diese Figuren schon berührt auf ihrem Weg in die Grabkammer.



In der Grabkammer sehen wir eine steinerne Grabplatte, die bei der letzten Renovierung 2016/2017 angehoben worden ist. Darunter kam der ursprüngliche Felsen wieder deutlich zu Vorschein. Die Idee, die Grabplatte zumindest in Teilen durch eine Glasplatte zu ersetzen, fand keine Mehrheit der drei verantwortlichen Konfessionen. Wenn am Morgen die Heilige Messe in der Grabkammer und über dem Grab Jesu gefeiert wird, wird eine Altarplatte in die Kapelle gebracht, auf der dann Jesu Tod und Auferstehung Jesu gefeiert werden. An diesem Ort wird im Prinzip immer die Hl. Messe von Ostern gefeiert, allerdings ohne Gesang, der ist nicht erlaubt, da es den 1852 in Messfeiern auch nicht gab...





Auch hier sind Zuständigkeiten und Schmuck wieder nach Konfessionen sortiert: links sind die Lateiner zuständig, in der Mitte die Griechen und rechts die Armenier, was schon an den Schriftzeichen klar zu erkennen ist.





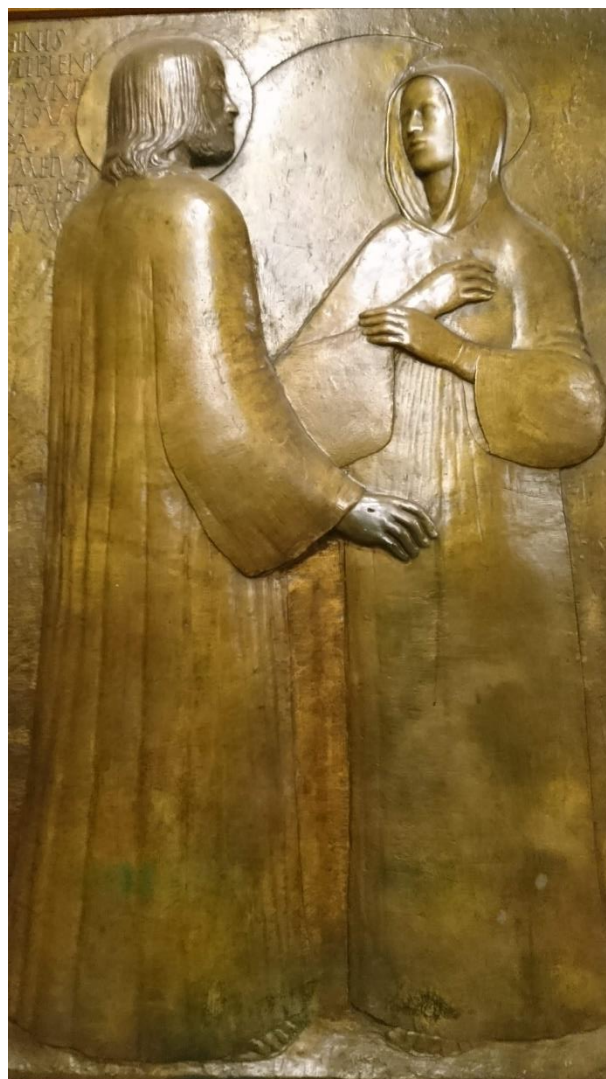
In der Ädikula feiern Lateiner, Griechen und Armenier ihre Gottesdienste. Die koptischen Christen haben eine Kapelle auf der Rückseite der Ädikula, wo sie ihrem Kult nachgehen können. Vom Grab Jesu trennt sie nur die Wand.



Das entscheidende an Ostern ist aber nicht das leere Grab, auch wenn es die Mitte der Auferstehungskirche und das Ziel aller Pilgerschaft ist. Das leere Grab kann „als solches gewiss die Auferstehung nicht beweisen“ aber es ist „eine notwendige Bedingung für den Auferstehungsglauben“, wie Papst Benedikt XVI. es im zweiten Teil seines Jesus von Nazareth Werkes ausdrückte. Entscheidend für die Weitergabe der Botschaft vom Auferstandenen sind die Begegnungen mit ihm am Ostermorgen. Und auch diese Begegnungen sind in der Auferstehungskirche verortet:



Als erste Erscheinung des Auferstandenen gilt die Begegnung mit seiner Mutter. Der hl. Ignatius von Loyola schreibt dazu in seinem Exerzitienbüchlein: „Er erschien der Jungfrau Maria. Obgleich dies in der Schrift nicht ausdrücklich gesagt ist, hat es doch als ausgesprochen zu gelten, weil gesagt wird, Er sei so vielen anderen erschienen“ (EB 299). Dieser Begegnung Jesu mit seiner Mutter ist die Anbetungskapelle der Franziskaner gewidmet, die einfach Erscheinungskapelle heißt. Diese Kapelle befindet sich recht neben der Ädikula am Ende des sich dort öffnenden Raumes.





Im offenen Raum rechts neben der Ädikula hinter den gewaltigen Säulen findet sich dann vor allem der Ort, an dem die Lateiner der Begegnung Jesu mit Maria von Magdala erinnern. Wenn an dem Altar die Hl. Messe gefeiert wird, werden einfach Bänke aufgestellt und ein Versammlungsort entsteht, wo sonst freie Fläche ist.





Die griechisch Orthodoxen haben in der der Jakobuskirche neben der Grabeskirche ebenfalls einen Ort, wo sie besonders dieser Begegnung Jesu mit Maria Magdalena gedenken. Dort wird sogar der Stein verehrt, auf dem diese Begegnung stattfand.



Aber zurück in die Auferstehungskirche: Zu den Griechen gehört auch der Raum gegenüber der Ädikula, das sogenannte Katholikon, dort feiern sie ihre Gottesdienste, wobei sie dann, wie auch bei den Armeniern und Lateinern üblich, immer wieder Prozessionen zur Ädikula gemacht werden- zur seit 1852 festgelegten Zeit, versteht sich.





Im Katholikon findet sich eine kleine Halbkugel aus Marmor, die als Nabel der Welt bezeichnet wird.



Dies Vorstellung kommt aus den Zeiten, wo die Erde noch als Scheibe geglaubt und auf den Karten Jerusalem als Mitte der Welt gezeichnet wurde. Mittlerweile wissen wir, dass die Welt eine Kugel ist, aber für uns bleiben Jerusalem und die Auferstehungskirche die Mitte, weil dort der Herr gestorben und auferstanden ist und die Botschaft des Auferstandenen von hier ihren Anfang nahm. Halleluja!



Pfarrer Hermann Hülsmann / April 2020



Katholische Pfarreiengemeinschaft
Sankt Martinus Hagen
Mariä Himmelfahrt Gellenbeck